



Orosz Nóra Natália PhD-hallgató,
Szegedi Tudományegyetem Állam- és Jogtudományi Kar
Római Jogi Tanszék

Nóra Natália Orosz PhD-Studentin,
Lehrstuhl für Römisches Recht der Staats- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät der
Universität Szeged

Zur Interpretation der dolus-Klausel in c. 84 der lex Irnitana

1. Einleitung

„neque pro socio aut fiduciae aut mandati quod dolo malo factum esse dicatur”

Dieses Zitat wird weder in den neueren Lehrbüchern, noch in den letzthin erschienenen Spezialmonographien, nicht oder nur beiläufig erwähnt¹, und im Schrifttum finden sich auch nur knappe Hinweise darauf.² Dieter Nörr ist aber der Meinung, dass diese Klausel eher dazu neigt, die Komplizität zu erhöhen, als sie zu reduzieren. Diese Klausel steht in einem anfangreichen Kapitel in der Lex Irnitana. Wir können umfangreiche geschichtliche Interpretation der lex Irnitana von Lebek, Gonzalez und von Imre Illés³ lesen.

¹ B. Noordraven, Die Fiduzia im römischen Recht, Amsterdam 1999; F.-St. Meissel, Societas, Frankfurt/Main u. a. 2005 (dazu E. Jakab, SZ 123 (2006) 417ff.); S. Randazzo, Mandare. Radici della doverosità e percorsi con sensualistici nell'evoluzione del mandato romano, Mailand 2005.; T. Rundel, Mandatum zwischen utilitas und amicitia. Perspektiven zur Mandatarhaftung im klassischen römischen Recht Münster 2005.

² Alvaro D'Ors, Una nueva lista de acciones infamantes, in: Sodalitas (Scritti A. Guarino) 6, Mailand 1984, 2575ff.; F. Lamberti, Tabulae Irnitanae, Neapel 1993, 153ff.; R. Cardilli, L'obbligazione di „praetare” e la responsabilità contrattuale in diritto romano, Mailand 1995, 308ff.; G. Santucci, Il socio d'opera in diritto romano, Padua 1997, 202f.; F.-St. Meissel, Rezension zu Gianni Santucci, Il socio d'opera in diritto romano, ZRG-RA 117 (2000) 562ff.; D. Nörr, Römisches Recht: Geschichte und Geschichten, Der Fall Arescusa et alii (D. 19. 1. 43 sq), SB BayAkdW, München 2005, 98.

³ Illés Imre Áron, A lex Irnitana (egy Flavius-kori municipium törvénye), Documenta Historica 77. Szeged 2007.

2. Geschichtlicher Hintergrund

Die Lex Irnitana mit sechs Bronzetafeln wurde auf dem Berg Molino del Postero, in Spanien, im Jahre 1981 entdeckt. Diese Tafeln enthalten die *leges* einer, bis jetzt unbekanntes Stadt, *municipium flavium irnitanaum*.⁴ Der Name der Stadt dürfte Irni sein, weil die Namen der antiken spanischen Orte ziemlich oft auf „i“ endete.

Die Lex Irnitana besteht aus 10 Tafeln, sie enthält 30 Spalten und 1500 Zeilen, wir kennen aber nur Zweidrittel der ganzen *lex*. Durch die Lex Irnitana und die Fragmente der Lex Malacitana und der Lex Salpensana können das Leben und die Gerichtsbarkeit der spanischen Municipien aus dem ersten Jahrhundert nach Christus bekannt werden.⁵

Nachdem Vespasian den spanischen Provinzen das *ius Latii* verliehen hatte, wurden spanische *civitates* zu *municipia* lateinischen Rechts umgestaltet, unter Domitian erhielten diese weithin gleichlautende *leges municipi*, für deren Text Vorlagen aus älteren Gesetzestexten benutzt wurden.⁶ Wie das große Fragment der Kleinstadt Irni zeigt, enthielten die Municipalgesetze umfangreiche jurisdiktionelle Partien über in der *urbs Roma* praktizierten Zivilprozeß.

3. Die Klausel

Die genannte Klausel steht in einem umfangreichen Kapitel. Das Kapitel bestimmte eine Streitwertgrenze (von 1000 Sestertien), die für das Municipalgericht galt⁷ (1000 Sestertien war der Kaufpreis eines billigen Sklaven) und die Municipalmagistraten zugewiesene Streitsfälle:

3.1. Lex Irnitana c. 84 IXB 9 sq.

...(actio) neque pro socio aut fiduciae aut mandati quod dolo malo factum esse dicatur, aut depositi aut tutelae, cum quis suo nomine quid earum rerum fecisse dicatur, aut lege Laetoria, aut de sponsione quae in probrum factum esse dicetur (sic), aut de dolo malo et

⁴ Julian González, The Lex Irnitana: A new copy of the Flavian municipal law, JRS 76 (1986) 147.

⁵ J. González, fn. 4. 148.

⁶ D. Johnston, Three Thoughts on Roman Private Law and the lex Irnitana, JRS 77 (1987) 62ff.; Lamberti, Tabulae Irnitanae (A. 6), 139ff.; D. Nörr, Zur Palingenese der römischen Vormundschaftsgesetze, SZ 118 (2001), 15ff.

⁷ W. Szaivert/R. Wolters, Löhne, Preise, Werte, Darmstadt 2005, 352ff.; R. Duncan-Jones, The Economy of the Roman Empire, Cambridge 1974, 348ff.

*fraude, aut furto cum homine libero liberave, aut cum servo dum id ad dominum dominamve pertinebit, aut iniuriarum cum homine libero liberave agetur, eave de re qua in re praeiudicium futurum sit de capite libero...*⁸

... the case is **not over freedom, or over partnership of fiducia or mandate, involving an accusation of wrongful intent**, or depositum or tutela, brought against someone who is accused of having done any of those things **in his own name**, or under the *Lex Laetoria*, or over a *sponsio* which is said to have been made in *probrum*, or over wrongful intent, or over *fraus*, or over theft brought against a free man or woman or brought against a slave so long as it relates to his master or mistress, or over *iniuria* brought against a free man or woman, and provided that there be no *praeiudicium* concerning a free person in this matter...⁹

Die Municipalgerichtsbarkeit ist für alle zivilrechtlichen Klagen zuständig. Die, von der municipalen Gerichtsbarkeit generell ausgeschlossene Prozesse betrafen den Status und die Rechte der Bürger. Aus rechtspolitischen Gründen waren die Prozesse ausgeschlossen, bei denen die Verurteilung zur Infamie führte, weil es verhindert werden mußte, dass die Notabels der Kleinstädte durch prozessuale Instrumente ihre Konkurrenten ausschalteten und die einfachen Leute mit Freiheitsverlust bedrohten.¹⁰ Die Kompetenz der Municipalgerichtsbarkeit war ausgeschlossen, wenn *dolus* (damit das Risiko der Infamie) vorlag.¹¹

Zu den Ausnahmen gehören die *actio pro socio, fiduciae* und *mandati*¹², wenn das Vorliegen von *dolus malus* vorgetragen wird. Bei *actio depositi* und *tutela* findet sich aber keine Einschränkung. Die Klausel „*neque pro socio aut fiduciae aut mandati quod dolo malo factum esse dicatur*“ deutet darauf hin, dass die Haftung von *socius*, Fiduziar und Mandatar über die Haftung für *dolus malus* hinausgehen kann.¹³

Nach dem abstrakten Haftungsschema aus der byzantinischen Zeit scheint für die Gesellschaft der mittelklassischen Zeit eine schlichte *Dolus*-Haftung gewiss.¹⁴

⁸ D. Lebek, *La lex Latii*, ZPE 97 (1993) 167f.

⁹ J. González, fn. 4., 195.

¹⁰ Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht III 1*, Leipzig 1887, 382 ff.

¹¹ M. Kaser, *Infamia und ignominia in den römischen Rechtsquellen*, SZ 73 (1956) 220ff.; L. Mitteis, *Römisches Privatrecht I*, Leipzig 1908, 324ff.

¹² M. d'Elia, *Sull'uso di „quod“ con il senso de „si“ nel latino giuridico*, in: Studi G. Bonfante I, Brescia 1976, 191ff.

¹³ Dieter Nörr, *Lex Irnitana c. 84 IXB 9-10: „neque pro socio aut fiduciae aut mandati quod dolo malo factum esse dicatur“*, SZ 124 (2007) 1.

¹⁴ Franz Wieacker, *Haftungsformen der römischen Gesellschaftsrecht*, ZRG RA 54 (1934) 35.

Die derzeit überwiegende Meinung über die Haftung von *socius*, Fuduziar und Mandatar lässt sich folgendermaßen umschreiben: aus der *bona fides*-Klausel (und der ihr entsprechenden Klausel bei der *fiducia*) resultierte eine ursprüngliche Haftung für *dolus malus* (auch für eine diesem vergleichbare Nachlässigkeit).

In der spätklassischen Zeit wurde sie – generell oder in bestimmten typischen Konstellationen - auf nicht-dolose Pflichtverletzung (*culpa, diligentia, negligentia*) erweitert¹⁵ und die Verurteilung führte regelmäßig zur Infamie. Haftungsfragen wurden nur im Verfahren *apud iudicem* erörtert.

Demgegenüber ist man jetzt angesichts der zitierten *dolus*-Klausel, irgendeine Form der gegenüber der Haftung für *dolus* erweiterten Haftung (im Sinne des Einstehens für eigenes Verhalten oder für Eingriffe aus der Umwelt) spätestens dem 1. Jh. N. Ch. zuzuweisen. In den Fällen der erweiterten Haftung fand die Sanktion der „Infamie“ keine Anwendung.¹⁶ Außerdem vermittelt die Klausel die überraschende Information, dass Haftungsfragen bereits im Verfahren *in iure* zu erörtern waren.

Das Vorbehalt munizipaler Zuständigkeit bei fehlenden *dolus malus* kann sich nicht auf die *actio contraria* beziehen. Bei der *actio pro socio* existierte keine *actio contraria*. Aus diesem Grund scheidet auch die Begrenzung auf die Haftung der Erben des Gesellschafters, Mandatars und Fiduziars aus¹⁷. Dazu kommt die *suo nomine* Klausel (IXB 10 sq.), die (bei den sogenannten infamierenden Klagen) die Gerichtsbarkeit des Statthalters nur dann vorsieht, wenn der Beklagte für eigenes Verhalten einzustehen hat.

Andere mögliche Vorschläge könnten nicht erklären, warum die Haftung nur bei *societas, fiducia* und *mandatum* erweitert wird. In der Epoche der *Lex Irnitana* führten die der *culpa lata* und der Verletzung der *diligentia quam in suis* zuzuordnenden Fälle bei Verurteilung nicht zur Infamie.

In der *dolus*-Klausel macht aber das *dicatur* deutlich, dass der Kläger das Fehlen des *dolus malus* ausdrücklich behaupten musste, um die municipale Zuständigkeit zu begründen.¹⁸

Dabei gibt es viele lösbbare prozessuale Probleme: wie sollte etwa ein Kläger plädieren, der die Anspruchsvoraussetzung des *dolus malus* zu verschweigen begehrt.

¹⁵ D. Nörr, fn. 13., 5.

¹⁶ F.-St. Meissel, *Societas*, Frankfurt/Main u. a. 2005.; Laffely, *Responsabilité* 15 f.; A. D’Ors, fn. 2., 2575, 2581f.

¹⁷ Zum Mandat V. Aranguío-Ruiz, *Il mandato in diritto romano*, Neapel 1949, 139ff., zur *fiducia* Noordraven, *Fiduzia*, 279ff.

¹⁸ D. Nörr, fn. 13., 7.

Bei der *culpa*-Haftung bei *societas*, *fiducia* und *mandatum* geht Nörr davon aus, daß *culpa* primär (bewußte oder unbewußte) Verletzung einer Verhaltenspflicht bedeutet. Der Celsus-Text (Text 2) zeigt, dass die dem Grundsatz nach ausschließliche Haftung des Gesellschafters für *dolus* unberührt bleibt.

3.2. Ulp. D. 17, 2, 52, 2

Utrum ergo tantum dolum an etiam culpam praestare socium oporteat, quaeritur. et Celsus libro septimo digestorum ita scripsit: socios inter se dolum et culpam praestare oportet. si in coeunda societate, inquit, artem operamve pollicitus est alter, veluti cum pecus in commune pascendum aut agrum politori damus in commune quaerendis fructibus, nimirum ibi etiam culpa praestanda est: pretium enim operae artis est velamentum. quod si rei communi socius nocuit, magis admitti culpam quoque venire.

Es fragt sich also, ob ein Gesellschafter nur für Vorsatz oder für Fahrlässigkeit einzustehen hat. Und Celsus hat im 7. Buch seiner Digesten folgendes geschrieben: **Die Gesellschafter haben einander (grundsätzlich) für Vorsatz und Fahrlässigkeit einzustehen.** Er sagt, wenn bei Abschluß des Gesellschaftsvertrages—der eine Gesellschafter fachmännische Dienste oder einfache Arbeit versprochen hat, zum Beispiel wenn wir diesem Gesellschafter Vieh übergeben, damit er es zum gemeinsamen Nutzen weidet, oder einen Acker einem erfahrenen Landwirt, damit er zum gemeinsamen Nutzen Erträge erwirtschaftet, so ist hier sicherlich auch für Fahrlässigkeit einzustehen. Denn der Wert ordentlicher Arbeit und ordentlicher fachmännischer Dienste ist eine erfüllte Form (seines Beitrags zur Gesellschaft). Für den Fall aber, daß ein Gesellschafter eine gemeinschaftliche Sache beschädigt hat, ist Celsus noch entschiedener der Ansicht, auch hier die Fahrlässigkeit zu berücksichtigen.

Celsus statuiert die generelle Haftung des *socius* für *dolus* und *culpa*. In dem Sachverhalt übernimmt die *socii* spezifische Pflichten, deren Verletzung als *culpa* bezeichnet wird. Der eine Gesellschafter bringt Vieh oder Acker als Miteigentum in die Gesellschaft ein, der andere verspricht seine *artem operamve*.¹⁹

Die Gesellschafter haften also sowohl für Nachlässigkeit bei der Gewinnung der Früchte als auch für den sorgfältigen Umgang mit den gemeinschaftlichen Gegenständen. Die Haftungserweiterung ergäbe sich beim arbeitenden Gesellschafter aus der Nähe zur *locatio*

¹⁹ Cato de agric. 145., *artem operamve*: Weiden des Viehs, Kultivieren des Ackers

conductio, bei der Beschädigung der gemeinschaftlichen Sache aus der Nähe zur Beschädigung fremder Sache nach der *lex Aquilia*, die auch auf das Miteigentum erstreckt wurde. Nach der Meinung Nörr, ist aber nicht ausgeschlossen, dass Celsus – ausgehend von dem Grundsatz der ausschließlichen Haftung für *dolus*- die Tatbestände der *culpa*-Haftung als Ausnahmen ansah.

In Fällen, in denen für *culpa* gehaftet werde, zieht die Verurteilung aus der *actio pro socio* keine infamierende Wirkung nach. Kasuistische Texte befassen sich mit dem Fehlen von *dolus* und *culpa* als Voraussetzung für *a. contraria* des Fiduziars.²⁰

3.3. Paul. D. 13, 7, 25

Si servos pigneratos artificii instruxit creditor, si quidem iam imbutos vel voluntate debitoris, erit actio contraria: si vero nihil horum intercessit, si quidem artificii necessariis, erit actio contraria, non tamen sic, ut cogatur servis carere pro quantitate sumptuum debitor. sicut enim negligere creditorem dolus et culpa quam praestat non patitur, ita nec talem efficere rem pigneratam, ut gravis sit debitori ad recipendum: puta saltum grandem pignori datum ab homine, qui vix luere potest, nedum excolere, tu acceptum pignori excolutisti sic, ut magni pretii faceres. alioquin non est aequum quaerere me alios creditores aut cogi distrahere quod velim receptum aut tibi paenuria coactum derelinquere. medie igitur haec a iudice erunt dispicienda, ut neque delicatus debitor neque onerosus creditor audiat.

Hat der Gläubiger die verpfändeten Sklaven in Kunstfertigkeiten unterwiesen, so kann er die Gegenklage erheben, sofern sie schon einige Kenntnisse darin hatten oder die Unterweisung mit Willen des Schuldners geschah. Falls aber diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, kann die Gegenklage (nur) erhoben werden, wenn er ihnen notwendige Fertigkeiten beigebracht hat: freilich darf dies nicht soweit gehen, daß der Schuldner gezwungen wird, wegen der Höhe der Verwendungen auf die Sklaven zu verzichten. **Denn so wie seine Haftung für Vorsatz und Fahrlässigkeit verhindert, daß der Gläubiger die verpfändete Sache vernachlässigt, so darf er sie auch nicht in einen Zustand versetzen, daß es für den Schuldner schwer ist, sie wiederzuerlangen** – zum Beispiel wenn man eine große Besitzung, die von jemandem verpfändet ist, der sie kaum einlösen, geschweige denn ausbauen kann, als Pfandgläubiger so ausbaut, daß sie stark an Wert gewonnen hat. Außerdem ist es nicht gerecht, daß man sich entweder weitere Gläubiger suchen muß oder

²⁰ D. Nörr, *Probleme der Eviktionshaftung* im klassischen römischen Recht in: SZ 121 (2004), 152-188

gezwungen wird zu verkaufen, was man (doch eigentlich) wiederbekommen wollte, oder aber daß man aus Not (die Phandsache) überlassen musste. Der Richter hat also hier einen Mittelweg zu finden, so daß weder ein besonderes empfindlicher Schuldner noch ein allzu aufdringlicher Gläubiger rechtliches Gehör erhalten darf.

Der Gläubiger-Fiduziar haftet für *dolus* und *culpa*, er darf die überlassenen Sachen nicht vernachlässigen und er keine Aufwendung machen, die dem Schuldner-Fiduzianten die Rückforderung ungemessen erschweren würden. Es ist nicht auszuschließen, dass Paulus den Vergleich des Verhaltens des rücksichtlosen Fiduziars den Haftungskategorien von *dolus* und *culpa* unterwerfen will.

Die normale Haftung des Fiduziars (generell oder hinsichtlich des Verkaufes) konnte über die *dolus*-Haftung hinausgehen.

Es gibt aber sehr große Diskussionen über die Haftung des Mandatars.

Für uns ist ein Paulus-Text (Text 4) interessant, in dem eine Äußerung Melas (wahrscheinlich eines Zeitgenossen Labeos und der *lex Iulia de idiciis privatis*) zitiert wird²¹:

3.4. Paul. D. 17, 1, 22, 11

*Sicut autem liberum est mandatum non suscipere, ita susceptum consummari oportet, nisi renuntiatum sit (renuntiari autem ita potest, ut integrum ius mandatori reservetur vel per se vel per alium eandem rem commode explicandi) aut si redundet in eum capito qui suscepit mandatum. et quidem si is cui mandatum est, ut aliquid mercaretur, mercatus non sit neque renuntiaverit se non empturum **idque sua, non alterius culpa** fecerit, mandati actione teneri eum convenit: hoc amplius tenbitur, sicuti Mela quoque scripsit, si eo tempore **per fraudem** renuntiaverit, cum iam recte emere non posset.*

So, wie es einerseits freisteht, einen Auftrag nicht zu übernehmen, so muß andererseits ein Auftrag, wenn er übernommen worden ist, auch ausgeführt werden, sofern er nicht gekündigt ist (gekündigt werden kann aber nur so, daß dem Auftraggeber das uneingeschränkte Recht verbleibt, dasselbe Geschäft noch entweder selbst oder durch einen anderen in geeigneter Weise zu besorgen) oder sofern auf denjenigen, der den Auftrag übernommen hat, aus dessen Ausführung erhebliche Schäden zukommen. Und wenn also derjenige, der beauftragt worden ist, etwas zu kaufen, nicht gekauft und auch nicht mitgeteilt hat, daß er nicht kaufen werde, und wenn er dies aus **eigenem, nicht aufgrund fremden**

²¹ W. Kunkel, Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen, 2. Aufl., Graz 1967, 116.

Verschuldens getan hat, dann ist man sich einig, daß er mit der Auftragsklage haftet. Um so mehr muß er haften, wie auch Mela geschrieben hat, wenn er **arglistig** zu einer Zeit kündigt, zu der er schon nicht mehr auftragsgemäß kaufen konnte.

Jemand hatte den Auftrag übernommen, eine Sache zu kaufen, ihn aber weder ausgeführt noch gekündigt. Beruhte letzteres auf seiner (nicht eines Dritten) *culpa*, so haftet er zweifellos mit der *a. mandati*. Paulus bezeichnet die Vernachlässigung der Verhaltenspflicht gegenüber dem Mandaten als *culpa*. Wir finden einen Hinweis auf die potentielle *culpa* eines Drittiens. Das gilt, wenn der Mandatar **per fraudem** zu einem Zeitpunkt gekündigt hatte, als er die Sache selbst nicht mehr ordnungsgemäß kaufen konnte.

3.5. Paul. D. 17, 1, 26, 8

*Faber mandatu amici sui emit servum decem et fabricam docuit, deinde vendedit eum viginti, quos mandati iudicio coactus est solvere: mox quasi homo non erat sanus, emptori damnatus est: Mela ait non praestaturum id ei mandatore, nisi posteaquam emisset sine **dolo malo** eius hoc vitium habere coeperit servus. sed si iussu mandatoris eum docuerit, contra fore: tunc enim et mercedem et cibaria consecutum, nisi si ut gratis doceret rogatus sit.*

Ein Handwerker (*faber*) hat einen Sklaven für zehn im Auftrag seines Freundes gekauft und ihn sein Handwerk gelehrt. Dann hat er ihn (ohne entsprechenden Auftrag) für zwanzig verkauft, die er aufgrund der von dem Freund erhobenen Auftragsklage (auf Grund der *actio mandati*) herausgeben mußte. Bald darauf ist er, weil der Sklave nicht gesund war, auf die Klage des Käufers hin (auf Rückzahlung) (auf Grund *actio redhibitoria*) verurteilt worden. Kann der Mandatar die an den Mandaten gezahlten zwanzig zurückverlangen? Mela sagt, der Auftraggeber brauche ihm nicht dafür einzustehen, es sei denn, dieser Mangel sei bei dem Sklaven erst entstanden, nachdem der Beauftragte, ohne daß **bewußte Treuwidrigkeit** von seiner Seite im Spiele war, ihn gekauft hatte. Habe er ihn aber auch auf Weisung des Auftraggebers hin ausgebildet, so sei das Gegenteil richtig. Dann werde er nämlich sowohl das Lehrgeld als auch den Unterhalt erlangen, sofern er nicht gebeten worden war, ihn kostenlos auszubilden.

Hatte der *faber* den Sklaven als kranken gekauft, so trägt der Mandatar das Risiko, dass sein *dolus malus* im Spiel war, andernfalls liegt es beim Mandaten.

Im ersten Teil geht es um die *actio contraria* des Mandatars und ihren möglichen Ausschluß bei *dolus*.²² Paulus teilt die Meinung Melas im konkreten Fall. Zu seiner Zeit hat die normale Haftung für *culpa* durchgesetzt. Mela und Paulus hatten klare Vorstellungen über die Besonderheiten der Zurechnung bei der *a. contraria*.

Wir können drei Möglichkeiten unterscheiden die auch in der Literatur diskutiert werden:

1. Der Mandatar haftet generell für *culpa*.
2. Der Mandat haftet für *culpa* nur in bestimmten Fällen.
3. Der *iudex* entscheidet von Fall zu Fall, ob den verurteilten Beklagten die Folgen der Infamie treffen.

Nörr macht auf das Problem aufmerksam, dass aufgrund der Jurisdiktion bei wegen *dolus*-Verstoßes infamierender *actio mandati* und nicht infamierender (ohne *dolus*-Vorwurf) entweder in der *demonstration* oder durch eine *praescriptio* in der Klage hätte darauf hingewiesen werden müssen, ob der Kläger *dolus* Beklagten behauptet, oder nicht.

Es wird durch den Verzicht auf die Haftung für *dolus* die Zuständigkeit der Munizipalgerichtsbarkeit begründet.²³

4. Konklusion

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass:

1. Die Interpretation der *dolus*-Klausel der *lex Irnitana* lässt viele Fragen offen, aber einige These lassen sich formulieren.
2. Die prozessualen Regelungen der *lex Irnitana* haben das römische Verfahrensrecht wesentlich bereichert.
3. Die materiellrechtliche Problematik der Haftung bei *socitas*, *fiducia* und *mandatum* zeigt die einschlägigen Texte in einer neuen Perspektive. Dabei geht es nicht alleine um die Frage, ob man die Haftung bei fehlenden *dolus* als Haftung für *culpa* (*diligentia*, *negligentia*) qualifizieren darf. Ebenso wichtig erscheint, ob diese Haftungserweiterung generell oder nur für typische Situationen galt.²⁴

²² D. Nörr, fn. 13., 14.

²³ D. Nörr, Mandatum, fides, amicitia, in: Nörr/Nishimura (Hg), Mandatum und Verwandtes (1991) 16.

²⁴ Dieter Nörr, fn. 13., 16.

Nach der Meinung von Géza Marton: Die Umformung ließ sich jedoch nur oberflächlich, äußerlich und inkonsequent durchführen. Auch für die Haftungsgrade haben die Kompilatoren die klassischen objektiven Maßstäbe-entgegen jeder Logik-beibehalten, nur daß sie bestrebt waren in den *Culpabegriff* der Klassik ein gewisses byzantisch-kristliches Moralepräge hineinzutragen.²⁵

²⁵ Norbert Csizmazia, Szerződésen kívüli károkozásért való felelősség a római magánjogban, in: Studia Collegii de Stephano Bibó Nominati, Budapest 1999, 49.

Literatur

- ARANGUÍO-RUIZ, VINCENZO: *Il mandato in diritto romano*, Neapel 1949
- CSIZMAZIA NORBERT: Szerződésen kívüli károkozásért való felelősség a római magánjogban, in: *Studia Collegii de Stephano Bibó Nominati*, Budapest 1999
- DUNCAN-JONES, RICHARD: *The Economy of the Roman Empire*, Cambridge 1974
- D'ELIADE, M.: Sull'uso di „quod” con il senso de „si” nel latino giuridico, in: *Studi G. Bonfante I*, Brescia 1976
- D'ORS, ALVARO: Una nueva lista de acciones infamantes, in: *Sodalitas (Scritti A. Guarino) 6*, Mailand 1984
- D'ORS, ALVARO: Algunas consideraciones sobre variantes..., in: *Liber amicorum J. Miquel (A.7)*
- GONZÁLEZ, JULIAN: The *Lex Irnitana*: A new copy of the Flavian municipal law, *JRS 76* (1986)
- JOHNSTON, D.: Three Thoughts on Roman Private Law and the *lex Irnitana*, *JRS 77* (1987)
- KASER, MAX: Infamia und ignominia in den römischen Rechtsquellen, *SZ 73* (1956)
- KUNKEL, WOLFGANG: *Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen*, 2. Aufl., Graz 1967
- LAMBERTI, FRANCESCA: *Tabulae Irnitanae*, Neapel 1993
- MARTON GÉZA, Versuch 3., 8., in: NORBERT CSIZMAZIA, *Tortious liability in Roman law (Szerződésen kívüli károkozásért való felelősség a római magánjogban)*, in: *Studia Collegii de Stephano Bibó Nominati*, Budapest 1999
- LEBEK, WOLFGANG DIETER.: *La lex Latii*, *ZPE 97* (1993)
- MEISSEL Franz-Stefan, Rezension zu Gianni Santucci, *Il socio d'opera in diritto romano*, *ZRG-RA 117* (2000)
- MEISSEL, FRANZ-STEFAN: *Societas*, Frankfurt/Main u. a. 2005 (dazu E. JAKAB, *SZ 123* (2006))
- MITTEIS, LUDWIG: *Römisches Privatrecht I*, Leipzig 1908
- MOMMSEN, THEODOR: *Römisches Staatsrecht III 1*, Leipzig 1887
- NOORDRAVEN, BERT: *Die Fiduzia im römischen Recht*, Amsterdam 1999
- NÖRR, DIETER: *Lex Irnitana c. 84 IXB 9-10: „neque pro socio aut fiduciae aut mandati quod dolo malo factum esse dicatur”*, *SZ 124* (2007)
- NÖRR, DIETER: *Mandatum, fides, amicitia*, in: Nörr/Nishimura (Hg), *Mandatum und Verwandtes* (1991)

- NÖRR, DIETER: Römische Recht: Geschichte und Geschichten, Der Fall Arescusa et alii (D. 19. 1. 43 sq), SB BayAkdW, München 2005
- NÖRR DIETER: Probleme der Eviktionshaftung im klassischen römischen Recht in: SZ 121 (2004)
- NÖRR, DIETER: Zur Palingeneise der römischen Vormundschaftsgesetze, SZ 118 (2001)
- RANDAZZO, SALVO: Mandare. Radici della doverosità e percorsi con sensualistici nell'evoluzione del mandato romano, Giuffrè, Mailand 2005
- RUNDEL, TOBIAS: Mandatum zwischen utilitas und amicitia. Perspektiven zur Mandatarhaftung im klassischen römischen Recht, Münster 2005
- SANTUCCI, GIANNI: Il socio d'opera in diritto romano, Padua 1997
- SZAIVERT, WOLFGANG / WOLTERS, REINHARD: Löhne, Preise, Werte, Darmstadt 2005
- WIEACKER, FRANZ: Haftungsformen der römischen Gesellschaftsrecht, ZRG RA 54 (1934)

Cato de agric. 145.

Lex Irnitana c. 84 IXB 9 sq.

Paul. D. 13, 7, 25

Paul. D. 17, 1, 22, 11

Paul. D. 17, 1, 26, 8

Ulp. D. 17, 2, 52, 2